

# Leserbrief: Interessenausgleich zum IGI kippt

Zum Bericht „Kritik am IGI hält an – Planer stellen Änderungen vor“ in der SZ vom 27. Februar schreibt ein Leser:

Die meisten in unserem Land wissen, dass wir in einem Industrieland wie Deutschland nur dann gut leben können, wenn es der Industrie gut geht und wenn sich diese Industrie gut weiterentwickeln kann. Hierzu braucht die Industrie gute und auch entsprechend große Industriegebiete. Das gleiche gilt für die Landwirtschaft, auch sie braucht Flächen, auf denen sie die Nahrung produzieren kann, die wir täglich essen.

Aufgabe der Politik ist es, diese zwei oft gegenseitigen Interessen in Einklang zu bringen. Sieht man sich hierbei das Konzept der Pläne im IGI an, so scheint es, als sei hier mit dem einen oder anderen der Gaul durchgegangen. Denn der Interessenausgleich, den die Politik eigentlich machen sollte, ist nun einseitig in eine Richtung gekippt. Dieses begründet sich damit, dass ein Solarpark auf freiem Ackerland errichtet werden soll. Dieses Ackerland braucht allerdings die Landwirtschaft für ihre Existenz. Ein Solarpark hingegen ist für ein Industriegebiet nicht nötig. Vor allem dann nicht, wenn man doch allen Ernstes Fassaden und Dächer begrünen will, anstatt hierauf Solaranlagen zu installieren. Dass hierbei der betroffenen Bevölkerung und den Landwirten der Hut hochgeht, ist verständlich. Aber das wissen sicherlich auch die Politiker. So, dass man die Frage stellen muss, warum trotzdem unnötig Ackerland verschwendet wird?

Hierzu muss man wissen, dass ein Solarpark auf Freiland besonders hoch gefördert wird. Beahlt wird diese Förderung 20 Jahre lang aus den Mitteln der EEG-Umlage, also aus Steuergeld. In Zeiten des Nullzins ist dieses für einen Investor eine super Investition. Dies wirft eine weitere Frage auf. Wer ist dieser Investor, dem die Politik hier diese Geldvermehrungsmaschine zuschanzen will? Hat dieser Investor für den einen oder anderen Politiker einen höheren Stellenwert als die betroffenen Bürger, denen er eigentlich doch verpflichtet ist?

Verkauft wird diese Verschwendung von Ackerfläche unter dem Deckmantel des Klimaschutzes. Es soll ein „grünes Industriegebiet mit Leuchtturmcharakter“ entstehen. Die Grünen fordern von den Bürgern für den Klimaschutz und den Flächenverbrauch den Rückbau von Steingärten, das Begrünen von Garagen und den Verzicht aufs Einfamilienhaus. Und hier entsteht ein Solarpark auf Ackerland, der für ein Industriegebiet so nötig ist wie ein Kropf. In zwei Wochen sind Landtagswahlen. Vielleicht gibt der Leuchtturm des grünen Industriegebiets dem einen oder anderen Wähler noch die Erleuchtung, damit wenigstens in Zukunft dem Klima geholfen wird und nicht einem unbekannten Investor.

Herbert Hess, Maselheim

---